

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: RM. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich RM. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich RM. 3.30, monatlich RM. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des Jds mit Auslande nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Concertgarten beim Hotel Manntaufel.

Heute und täglich:

Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Achtung!

Empfehle neue Papierrosen vorzüglicher Qualität, leicht und von außergewöhnlich leichtem Geschmack, in weißen Seidenpapier:

NABODOWE 10 Stück 6 Kop. 5 „ 3 „

Wir ersuchen, darauf zu achten, daß der neu erhaltene Tabak von nie dagewesener Güte letzten Ernte uns die Möglichkeit gegeben hat, unsere durch ihre Güte bekannten Papierrosen zu verbessern:

Gabinetowe „Aldona“

10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

Zu haben in allen Distributionen und Tabak-Handlungen.

Die Tabakfabrik von **A. N. SZAPOSZNIKOW** in St. Petersburg.

Ich wohne jetzt
 Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.
 vis-à-vis der Passage Meyer,
 Haus Pfeifer.

Leopold Günther. Zahnarzt.

Von der Reise zurück.

Dr. S. Hartmann.

Allerhöchstes Reskript

an Seine Kaiserliche Hoheit
 den Großfürsten
 Vladimir Alexandrowitsch,

Gw. Kaiserliche Hoheit!

Mit besonderem Vergnügen theile Ich Ihnen die Eindrücke mit, welche die Truppen des Ihnen anvertrauten Militärbezirks auf Mich gemacht haben.

Es ist Mir um so angenehmer, Meinem Gefühl Ausdruck zu verleihen, als Ich weiß, wie sehr Ihr Herz an diesen Truppen hängt, und mit welcher unermüdeten Energie Sie, stets der Geste bei der Pflicht und bei der Arbeit, die moralische Erziehung des Soldaten und allseitige Verbesserungen der Existenzbedingungen der Truppen durchzuführen pflegen.

Unter solchen Bedingungen können die Truppen nicht anders, als im vollen Maße Alles erfüllen, was von ihnen gefordert wird.

In der Vorbereitung für den Kampf bemerkte Ich in jedem Jahre neue Fortschritte: die Schießausbildung hat in der Mehrzahl der Truppenteile einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht; die Truppen sind an das Feldleben gewöhnt worden, sie kennen weder Ermüdung noch ein Zurückbleiben bei forcierten Märschen in voller feldmäßiger Ausrüstung.

Indem Sie den Abtheilungsmanövern in Kraśnoje Selo beiwohnten, den Truppen an Ort und Stelle die begangenen Fehler erklärten und auf dem Übungsplatze die Ihnen gestellten Aufgaben veränderten, haben Sie die Führer aller Grade daran gewöhnt, sich schnell in einer veränderten Sachlage zurechtzufinden und sich zu den durch neue Bedingungen erforderlichen Schritten zu entschließen, ohne einen besonderen Befehl hierzu abzuwarten.

Das große Manöver, welches vor Meinen Augen vor sich ging, ist glänzend ausgeführt worden.

Seiner Idee nach ist dieses Manöver in hohem Grade interessant und lehrreich gewesen: die Ausgangspunkte für beide Armeen wurden in eine gegenseitige Entfernung von mehr als 200 Werst verlegt; die Bestandtheile der beiden Armeen waren zu Beginn der militärischen Operationen so weit von einander getrennt, daß ihre

Zusammenziehung zum Zweck der Erfüllung der der Armee von Mir gestellten Aufgabe den Truppen die Möglichkeit einer weitgehenden Progress in Marschübungen eröffnet und der Keilerei — im Aufklärungsdienste.

Ich habe auch nicht umhin gekonnt, Meine Aufmerksamkeit auf die gründlichen sanitären Maßregeln und den erfolgreich organisierten Dienst im Rücken der Armeen zu wenden. Als Resultat aller ergriffenen Maßregeln ergab sich ein vortrefflicher Gesundheitszustand in beiden Armeen, und die manövrierenden Truppen hatten keinerlei Mangel zu leiden.

Ich freue Mich aufrichtig über die braven Truppen, an deren Spitze Sie stehen, und drücke Ihrer Kaiserlichen Hoheit Meine tiefe Erkenntlichkeit aus, indem Ich Sie beauftrage, Ihren nächsten Gehilfen und allen kommandirenden Chargen Meine Dankbarkeit zu übergeben und den Untermilitärs Meinen Dank bekannt zu geben.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchstehendhändig unterzeichnet:

Ihr Sie herzlich liebender Neffe

Nikolai.

Ergeben zu Pflow, den 10. August 1903.

Politische Rundschau.

In der ersten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages regte Justizrath Dr. Potich einen großen Pilgerzug nach Rom an. Dann wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt, die Versammlung begrüße Papst Pius X. mit Ehrfurcht und Liebe; zugleich erhebe sie Einspruch gegen die Lage des päpstlichen Stuhles seit dem Jahre 1870 und verlange, daß dem Papste die Unabhängigkeit und wirkliche Freiheit voll und ganz wiedergegeben werde. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bittet die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, auch in diesem Jubeljahre der Generalversammlungen den Ausdruck ihrer ehrentheiligsten Halbigung entgegenzunehmen zu wollen. In unwandelbarer Treue zu der erhabenen Person unseres Kaisers und seinem erlauchtem Hause wird sie auch auf dieser Frgung bestrebt sein, in Bethätigung wärmster Vaterlandsliebe und wahrhaft christlicher Gesinnung zum Ziele eines einträchtigen Zusammenwirkens von Staat und Kirche ihre Verhandlungen zu führen und ihre Beschlüsse zu fassen. Das Präsidium der 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.“

In der nachmittags eröffneten ersten öffentlichen Versammlung gedachte der Präsident Dr. v. Daxer der freundlichen Beziehungen Leo's XIII. zu dem Deutschen Kaiser. Kardinal-Erzbischof Fischer spendete alsdann den Segen und führte aus, die rheinischen Katholiken seien gute Patrioten und gute Deutsche. Das rheinische Volk halte treu zu seinem Glauben, aber auch treu zu seiner Heimat, seinem Vaterlande und Kaiser, der die rheinische Art kenne und auch für seine katholischen Untertanen ein warmes Herz habe. Hierauf sprach Dr. Rumpf-München über die römische Frage.

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“.



Warschauer chemische Wäscherei und künstliche Stopferei

LADYSLAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbortieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von dics. Stoffen zu ermäßigten

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Bulgarische Banden am Schwarzen Meer. An den Küsten des Schwarzen Meeres hatte man bis zum heutigen Tage noch nichts von bulgarischen Banden bemerkt. Beim Erscheinen des russischen Geschwaders auf der Höhe von Cap Anlaba ist eine beträchtliche Anzahl von bulgarischen Abenteurern plötzlich in Segelbooten aus dem Hafensplatz Burgas in Ost-Rumelien nach Vasiliko gekommen, woselbst sie die Stadt einäscherten und einen Teil der mohammedanischen und griechischen Bevölkerung niedermetzelten; von dort wandten sie sich nach Tirnovo, um daselbst ein kleines Detachement Soldaten, die dort in Garnison lagen, zu überraschen und niederzumachen. Zusammenstöße haben stattgefunden zwischen den Wächtern von Djakovassor-Zaberno-Gököps, nicht weit von der ost-rumelischen Grenzlinie, und einer bulgarischen Bande von 400-500 Mann, welche das Blockhaus angriffen und sich anschickten, sich auf die Dörfer Stoolovo, Gramatik und Vasypala zu werfen. Mit Maschinengewehren bewaffnete Insurgenten griffen die Küstendörfer Vasiliko, Agliholi und Anlaba an, sähten die Getreide- und Heuhaufen ein und ermordeten die Einwohner ohne Unterschied der Religion. Indem sie sich auch die elektrischen Scheinwerfer der russischen Flotte zu nütze machten, verübten die Banditen bei Nacht Gräueltaten und verübten die Dörfer. Nachdem sie mittels Dynamit den Eschor der Tabakregie gesprengt und das Geld geraubt hatten, schleppten sie den Hafenskapitän, den Vorsteher der Quarantäne-Station, den Gendarmere-Leutnant und die Telegraphen- und Regiebeamten in die Berge und sprengten dann das Telegraphenbureau und das Regierungsgebäude von Vasiliko, ebenfalls mit Dynamit, in die Luft. Die sechs oder neun Soldaten, die sich in einer Hütte des Dorfes Vitres befanden, wurden auch von ihnen getötet, die Hütte wurde angezündet. Beim Dorf Madzura sind vier Soldaten ihren Verletzungen erlegen. Mehr als 700 Christen und Mohammedaner, welche Zugen dieses Blockhauses waren, konnten sich, meist schwer verwundet, auf Segelschiffen und Barken nach Kavut am Eingang des Bosporus gegenüber Buzul-Lés retten.

Wenn man ein Auge auf die Karte wirft, so sieht man, daß alle oben genannten Orte in einem Umkreis von höchstens 20-30 Kilometern von der ost-rumelischen Grenze liegen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß alle diese Vorkommnisse, die kurze Zeit nach dem Erscheinen der russischen Flotte sich ereignet haben, von bulgarischer Seite in Burgas vorbereitet sind, von wo die Banden auf Segelbooten kamen.

Die Herrschaft der Bulgaren in Kruschewo. Aus Konstantinopel meldet die „Internationale Korrespondenz“: Ein Bericht des Metropolit von Monastir an das Ökumenische Patriarchat gibt ein ausführliches Bild von den Verhältnissen, welche in Kruschewo während der Herrschaft der bulgarischen Auführer und während der Belagerung und Beschießung durch die türkischen Truppen angerichtet worden sind. Die Stadt zählte gegen 11,000 Einwohner, darunter etwa 1500 Mohammedaner. Zur bulgarischen Grenzschutztruppe gehörten nur 40 Familien mit 250 Köpfen, während sich über 9000 Einwohner — Griechen, Walachen (Rumänen) und Serben — zur orthodoxen Patriarchatskirche bekannten. Die Stadt ist der Sitz eines griechischen Bischofs, unter dessen Leitung drei Schulen standen. Augenblicklich gleicht Kruschewo einem Trümmerhaufen, dessen gesamte Bevölkerung an den Bettelstab gebracht ist. Die bulgarische Gemeinde ist völlig verschwunden, da deren männliche Mitglieder gezwungen worden sind, sich den Auführern anzuschließen; auch viele Serben wurden zwangsweise „rekrutiert“. Die Familien dieser Leute wurden gezwungen, in das Gebirge zu entfliehen; allerdings waren dies durchgängig arme Leute, zum Teil Arbeiter der in der Stadt bestehenden Eisengießerei. Diese einem begüterten Walachen gehörende Fabrik wurde von den Arbeitern und den Auführern Knoch vor Erscheinen der

Türken völlig zerstört. Von den Mohammedanern der Stadt wurden von den Bulgaren während ihrer Herrschaft 13 Personen standrechtlich erschossen, darunter der Kaimarka (Bürgermeister), der Kadi (Richter), der Stadtschreiber und sämtliche Polizeibeamte. Vor der Ankunft der Bulgaren hatte die Stadt eine Besatzung von 120 Mann, der Mehrzahl nach eingezogene Landwehrlente und Familienväter, von denen die aus Kruschewo selbst stammten. Die Soldaten sind völlig verschwunden. Bei den ersten Zusammenstößen mit den Auführern wurde die Hälfte der Mannschaft getötet oder verwundet. Die Verwundeten jedoch, die den Bulgaren in die Hände fielen, wurden sämtlich niedergemacht. Die übrigen Soldaten entflohen. Am schlimmsten wütheten die Bulgaren gegen die Griechen. Gleich nach ihrem Einzuge stürzten sie sich über die Wohnung und die Amtsräume des Bischofs her. Da derselbe krank im Bette lag, durchwühlten sie das Archiv und warfen eine große Anzahl Bücher und Schriftstücke in den Hof, um sie dort zu verbrennen. Zwei Priester und einen Lehrer schleppten sie als „Geiseln“ nach dem Stadthause, wo sich die Empörer als eigene Regierung eingerichtet hatten. Alle drei wurden hier während der fünf Tage bulgarischer Herrschaft in schrecklichster Weise mißhandelt, und vor dem Abzug der Bulgaren erhielt der eine Priester noch einen lebensgefährlichen Dolchstoß in die rechte Seite. Im übrigen wurden alle wohlhabenden griechischen Familien der Stadt bis aufs äußerste ausgepreßt. Sämtliche Häuser wurden durchsucht, und wo die Bulgaren nicht Geld fanden, raubten sie jeden Wertgegenstand, dessen sie habhaft werden konnten. Am furchtbarsten wurde die Lage, als die Türken die Stadt beschossen und mit dem Sturmangriff drohten. Durch die Geschosse wurden etwa 30 Häuser zerstört und 18 Personen getötet. Die Bulgaren aber legten, als sie die Unmöglichkeit eines längeren Widerstandes erkannten, Feuer, wodurch mindestens 150 Menschen ums Leben kamen und der größte Teil der Stadt eingeschichtert wurde. Völlig zerstört sind auch die beiden griechischen Kirchen. Der Bericht schließt mit den Worten: „Eine blühende Stadt mit einer arbeitssamen Bevölkerung ist vernichtet, und ihr Schicksal zeigt, welche Heimtuchung ganz Macedonien zu erwarten hat, wenn der jetzige Vernichtungskrieg fortbauern wird.“

Kämpfe zwischen den Eingeborenenstämmen Indiens. Aus Calcutta schreibt man:

An der Nord-Westgrenze Indiens gärt es wieder einmal. Der fanatische Sunni-Fakir aus Waimana in Nishonistan, welcher sich vor einiger Zeit in Etroh niederließ, um dort einen Kreuzzug gegen die Sekte der Schiaks zu organisieren, hat sein Ziel erreicht. Anfangs schien es, als ob die Stämme nicht sehr geneigt wären, seinen Einflüsterungen zu folgen; allein bei den Mohammedanern genügt es, die Leute von der richtigen Seite anzupacken und ihr Seelenheil als gefährdet hinzustellen. Das hat auch hier wieder einmal Erfolg gehabt, namentlich als der Fakir seinen Glaubensgenossen predigte, daß die Schiaks — Leute der Furch des Landes wären und — man beachte die seine Ruanee — die Allierten der Engländer seien. Gefolgt von einer großen Zahl von Anhängern aus den Stämmen der Mikhel, Ali Scharai, Mamozai und anderen den Dretai angehörigen Clänen, marschierte der Fakir im vorigen Monat nach dem Mani Khet-Land, wo ein beständiges Gefecht stattfand, bei welchem eine große Zahl der Schiaks getötet wurde. Durch diese Niederlage erschreckt, schickten die Schiaks schleunigst um Hilfe zu ihren Glaubensgenossen, die auf britischem Territorium leben. Diesem Rufe leistete der Clan der Loris, welche im Kurram-Tale wohnen, schleunigst Folge. Allein ein einziger Hähling, Syed Kasim Shah, brachte 600 Mann Hilfstruppen. Aber auch die andere Seite erhielt Verstärkungen, namentlich aus den kriegerischen Stämmen der Jalla Khet und Malibin Khet, welche darauf schleunigst einen heftigen Angriff auf das Haupt-

ort in Mani Khet unternahmen. Da heftiger Regen einsetzte, so wurde der Angriff auf den Abend verschoben; aber da die Verteidiger sich in guter Position befanden, so wurde derselbe mit schweren Verlusten für die Angreifenden abgeschlagen. So weit die Thatsachen. Man läßt sich voraussehen, daß der fanatische Führer der Sunni-Sekte sich damit nicht zufrieden geben wird, und da ihm Munition in genügender Maße zur Verfügung steht, so wird er wohl bei nächster Gelegenheit einen neuen Angriff unternehmen.

Was wird aber die Folge sein? Das ist vorläufig schwer zu sehen. Möglich, daß wir es nur wieder einmal mit einer der üblichen Stammkriege zu thun haben, die ebenso rasch vorübergehen, wie sie ausbrechen. Möglich aber, da gerade das religiöse Element in den Vordergrund gedrängt ist, daß die Bewegung einen größeren Umfang nehmen und dann alle die Stämme des Nordwestens in Mitleidenschaft ziehen wird. Sehr charakteristisch ist das Verhalten der englischen Sympathien der Schiaks, da dies ein schlechtes Licht auf die so häufig betonte Loyalität der angreifenden Sunni-Stämme wirft. Man war nicht müde geworden, die große Loyalität der Schiaks zu preisen, die, nachdem sie im letzten Feldzug befreit, nunmehr, nachdem man ihnen die Unabhängigkeit in allen inneren Angelegenheiten gewährleistet hatte, sich in großen Schaaren bei der indischen Armee anwerben ließen. Davon ist es jetzt still geworden. Wie die obigen Vorfälle beweisen, war das Ganze ein Schein.

Der Offiziers-Erfak im deutschen Heer.

Seit einiger Zeit wird in Deutschland darüber geklagt, daß der Andrang zur Offizierslaufbahn sich merklich vermindert habe, so daß die Einnahmestellen nicht mehr genügend besetzt werden können. Man hat für diesen, im Interesse der Wehrmacht gewiß höchst bedauerlichen Rückgang allerlei Gründe gesucht. Der entscheidende Grund scheint aber darin zu liegen, daß heute in der deutschen Armee — und wohl auch in anderen — das Prinzip herrscht, bloß jüngere Kräfte zu den höheren Stellen gelangen zu lassen und daß in Folge dessen sehr zahlreiche Offiziere pensioniert werden zu einer Zeit, wo sie einerseits noch in voller Manneskraft stehen und andererseits die heranwachsende Familie größere materielle Opfer fordert. Allerdings soll diese Pensionierung, die man im Interesse des Dienstes für notwendig erachtet, für den Offizier keine Kränkung einhalten, während sie für den noch leistungsfähigen Beamten, der demselben Staat dient, eine strenge Strafe für schwere Pflichtverletzung bedeutet. In ihrer Wirkung jedoch auf die wirtschaftliche Lage des zwangsweise Pensionierten ändert diese Art der Verabschiedung nicht.

Die in den unteren Chargen an und für sich nicht zu hoch bemessene Gage reduziert sich als Pension auf die Hälfte. Die standesgemäße häusliche Wohnung muß bis zum Kündigungstermin weiterbezahlt werden, ohne daß Mietzinsenabgung geleistet wird. Der Umzug aus der Garnison, die aufgegeben werden muß, damit man anderswo in bescheidener Weise leben könne, erfolgt, ohne daß dafür Besetzungsgelder gewährt werden. Die Uniform, deren Beschaffung nicht zu den kleinsten Ausgaben des Offiziers gehört, wandert als unverwendbar in den Kleiderkasten, während die Beschaffung der Zivilkleidung neue Summen verschlingt. Hat der Offizier kein Privatvermögen oder hat er es im Interesse des Dienstes geopfert, so tritt an ihn gebieterisch die Forderung heran, im Privatleben einen neuen Erwerb zu suchen, sei es auch in der bescheidensten Stellung. Nun aber kommen die Kosten zwecks Bewerbung und Vorstellung — so oft von keinem Erfolg gekrönt — wieder neue Ausgaben, wofür Mittel

nicht vorhanden sind. So bedeutet für den mittelsten Offizier der Abschied nicht nur den Verlust der ihm lieb gewordenen Thätigkeit, sondern auch meist eine erhebliche, ihm sehr besonders treffende, materielle Schädigung.

In früheren Zeiten war ja allerdings Soldatenhandwerk zum großen Teil ein Beruf für vornehme und reiche Jünglinge, wie noch im letzten Tages in der englischen Armee. Das deutsche Heer würde aber heute die Mehrzahl seiner Offiziere verlieren, wenn diese nicht die Gage ihren Lebensunterhalt fanden. Der Beruf des Offiziers muß daher auch wie andere Berufsdingungen Bedingungen schaffen, man sonst überall für die Führung einer standesgemäßen Existenz und für die Gründung und Erhaltung einer Familie für notwendig erachtet. Da aber in der Mehrzahl der Fälle diese Bedingungen durch eine Verabschiedung in den besten Jahren unerfüllt bleiben, so muß mit der fortschreitenden Erkenntnis dieser Umstände auch Lust abnehmen, einen solch unglücklichen, ungewissen Beruf zu ergreifen.

Die große Zahl der verabschiedeten, oft recht schlichten Stellungen arbeitenden Offiziere fähig die geschädigten Verhältnisse weiten Kreises vor Augen, und es ist daher nur zu erklärlich, wenn einsichtsvolle Väter ihre Söhne lieber einem anderen Beruf zuführen, der sie nebst Familie mit größerer Sicherheit vor zukünftigen Gefahren bewahrt, als der wirtschaftlich gefährliche Dienstberuf.

Zu dem Waarenhausbrand in Budapest

wird von dort unter dem 25. dieses Mit. berichtet:

Bis zum heutigen Mittag arbeiteten Rettungsmannschaften unausgesetzt, und wurden zwei völlig verkohlte Leichen geborgen. In die oberen Stockwerke kann man freilich nicht gelangen. Vermißt werden unter anderem noch ein alter Herr und eine alte Dame, welche man während des Brandes hilflos an den Fenstern sah. Ich noch lodern aus den Kellern des Gebäudes, das dem Einsturz nahe ist, Flammen empor. Der ganze Häuserblock um die Brankstraße herum ist polizeilich abgesperrt.

Der schrecklichen Szenen, die sich heute Nacht bei dem Brande ereigneten, sei nochmals Erwähnung gethan. Wie aus dem Flammenmeer herausgeschleudert, fielen aus den oberen Stockwerken des brennenden Hauses menschliche Körper in die Tiefe. So oft ein Körper herabfiel, erkam tausendstimmig ein jammerndes Aufschrei Aufsteher. Wie gerungenen Händen oder ausgebreiteten Armen um Hilfe stehend erschienen Gestalten, von emporzudringenden Flammen grauenhaft erhellten an den Fenstern. Wieder und ein marktschreiernder Schrei: „Herauspringen!“ ließ aus allen Ecken. Frauen, die bei dem furchtbaren Anblick ohnmächtig wurden, rufen um Hilfe, dazwischen schallen die Kommandoworte der Offiziere, die schallende Signale der Feuerwehren. Man kam das Schreckliche. Wie von einer Hölle beleuchtet, fielen von der Höhe der lichterloh brennenden Gebäude menschliche Körper halb oder ganz verbrannt herunter. Der Einsturz wird von neuem Wüthgeschrei begleitet. Dann bahnen sich Feuerwehrlente mit lebhaften Schritten einen Weg durch die Menge. Es ist ein langer Trauerzug. Plötzlich ertönt eine Frauensstimme durch die Lüste, überläßt die Säem, das Pfaffen der Flammen und die Signale. Ein Mädchen, in entsetzlicher Angst um das Schicksal ihrer Schwester, ist wahnsinnig geworden. Ein junger Mann, der seine Mutter suchte, schlich an der brennenden Hauptfront des Hauses hin, setzte sich nieder, um nicht gesehen und fortgewiesen zu werden. Er kann nicht mehr

Eine Umwälzung in der Bakterienlehre?

Ueber das Leben der Krystalle.

In der Gesellschaft der Wiener Aerzte hielt vor kurzem Professor Dr. Benedict einen Vortrag über eine höchst merkwürdige Entdeckung des Professors Schroen in Neapel, die selbst in wissenschaftlichen Kreisen noch wenig bekannt ist und geeignet erscheint, eine Umwälzung in der Bakterienlehre hervorzurufen. Der Vortrag, der mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden war, erregte das lebhafteste Interesse der zahlreich versammelten Aerzte. Einzelne bemerkte Professor Benedict, daß er bei seiner diesjährigen Anwesenheit in Rom Gelegenheit hatte, in einer kurzen Spanne Zeit ein kulturhistorisch bedeutendes Ereignis zu erleben, als er, einer Einladung des Professors Schroen folgend, einer Demonstration seiner Präparate und Mikrophotographien, betreffend das Leben der Krystalle und die Entwicklung von Bakterien, beiwohnte. Der Vortragende besprach zunächst das Leben der Krystalle, wie es Professor Schroen aufgedeckt hat. Der Gelehrte hatte beim Studium der Bakterien die Entwicklung jeder Seuzgenzellenart einen spezifischen Krystall gefunden. Er hat ferner die Art der Krystallbildung an 64 Salzlösungen, an den Krystallen der plutonischen Gesteine und selbst an Sapamassen studiert. Die Ergebnisse dieser Stu-

dien werden nun, wie Professor Benedict bemerkte, eine Umwälzung in unserer naturwissenschaftlichen Weltanschauung hervorgerufen.

Der Vortragende schilderte nun nach Schroen die verschiedenen Formen, in denen die Krystallisation eintritt, und sagte dann über die epochenmachende Bedeutung dieser Untersuchungen und ihre Ergebnisse folgendes:

Wir sehen im Mineralreich die Bildungsvorgänge, wie wir sie bisher den Lebewesen im Pflanzen- und Thierreich ausschließlich zuekannt haben, und welche für den Begriff des „Lebens“ maßgebend waren. Wir sehen nämlich in einem Protoplasma kernhaltige Zellen mit Fortsätzen und Kerne entstehen, welche sich durch Aufnahme von Nahrung von außen (Assimilation) vergrößern, sich teilen und fortpflanzen. Dadurch muß unser bisheriger Begriff vom Leben erweitert, beziehungsweise verengert werden. Wir sehen hier aber auch eine Entstehung von Zellen und Kernen durch Generatio spontanea, die wir logischerweise als Ursprungsvorgänge im Thier- und Pflanzenreich annehmen müssen, die wir aus Mangel von positiven Thatsachen wahrheitsgemäß unrichtigerweise für unsere geologische Periode leugnen. Daß in jeder Lösung Lebenskeime stecken und zwei verschiedene plasmatische Substanzen, ist eine tief eingreifende Modifikation unserer jetzigen Anschauung.

Nach einer Reihe wissenschaftlicher Ausführungen fuhr Herr Professor Benedict fort: Nachgewiesen zu haben, daß es sich hier um eine Struktur im Sinne der lebenden Gewebe

handle, scheint mir das unsterbliche Verdienst von Schroen zu sein. Seine Methode hat den Sieg über enorme Schwierigkeiten davongetragen. Der springende Punkt der Bakterienforschung Schroens liegt darin, daß er ein Stadium fand, in dem die Bazillen in einer Kapsel sich befinden, und in diesem Stadium treten nun sekretorische Vorgänge auf und es bildet sich zum Schluß eine parafibröse, albuminöse Substanz die sich zu Krystallen entwickelt. Diese Krystalle sind für jede Art von Seuzgenzellen charakteristisch und es entwickelt sich durch Reifungsvorgänge allmählich die Achse. Der Tuberkelbazillus nimmt eine morphologische Sonderstellung ein.

Professor Benedict schloß: Welche Tragweite die Darlegung dieser Verhältnisse für die Diagnose und Therapie, besonders für die Serumtherapie hat, können wir heute ahnen, aber noch nicht ganz übersehen. Daß die Befunde Schroens und deren Ergebnisse noch nicht allgemein zur Geltung gekommen sind, beruht einerseits auf der Superiorität der Methode, die noch niemand in dieser Weise geübt hat. Sie ist sozusagen kinematographisch, da Schroen Tag und Nacht zahlreiche zeitliche Querschnitte vorgenommen hat, und sie ist fast kinematographisch, weil er eine Unzahl photographischer Aufnahmen machte. Die Zahl seiner Negative beträgt etwa 14,000 und die Zahl feinsten chemischer Zeichnungen 4000.

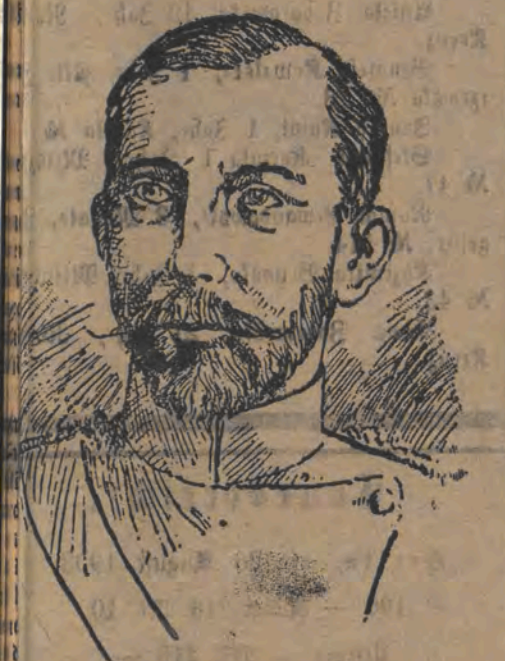
Ergänzend wird hinzugefügt: Die Herstellung dieser mühsamen diffizilen bildlichen Darstellungen des Professors Schroen

erforderten, wie von unterrichteter Seite mittheilt wird, den langen Zeitraum von 3 Jahren.

Nicht minder interessant dürfte es sein zu hören, daß der deutsche Forscher Julius Henz auf einem anderen Wege diese bisher unsichtbaren Wachsthumsvorgänge chemisch und elektrolytisch seinen Schülern seit 20 Jahren nachweist, und aus leblosem, feinstem Material unter Einwirkung bestimmter Faktoren das pflanzliche Wachsthum und thierisches Leben über- und auch hervorbringen kann, und diese gleiche Ansicht findet sich auch in den vorjährigen Vorlesungen des Dr. Gau (medizinische Fakultät in Paris) ausgesprochen vor. Nun genügt es hier nicht allein die Feststellung, daß die Bakterien und Bazillen Entwicklung, gleichviel in welchen Formen aus Einzelzellspaltungen hervorgeht, sondern er verstand auch die Ursachen dieser Deformierung auf verlorengegangene Atomgruppen zurückzuführen und für diese, dem Naturgesetz entsprechend, den fehlenden gleichen Ersatz zu schaffen, das pflanzliche und thierische Leben damit in normaler Weise sichern und durch seine Forschungen den Weg zeigt, um Störungen in den Lebenserscheinungen, zu beheben. Professor Schroens langjährige Beobachtungen und bildliche Darstellungen bestätigen, daß die Urzeugung der niederen Organismen unzweifelhaft auch heute noch fortbesteht, während Hensel hier für die chemischen Beweise liefert und somit die bisher geltende Auffassung als unzulänglich angesehen werden muß.

Ein armer verwitterter Kopf kann nicht...

Der Kaiser trat wenige Minuten vor...



ermordete Consul Rostkowski von Monastir.

Der Papst Pius X.

Ein apostolisches Schreiben des neuen Papstes.

Die zahlreichsten Besuche der Kardinele...

Reise des Kaisers Franz Josef?

Für eine Reise des Kaisers von Wien...

werden, und daß somit der Krise des Kaisers...

Der Papst und Italien.

Der Mailänder 'Corriere della Sera' ver...

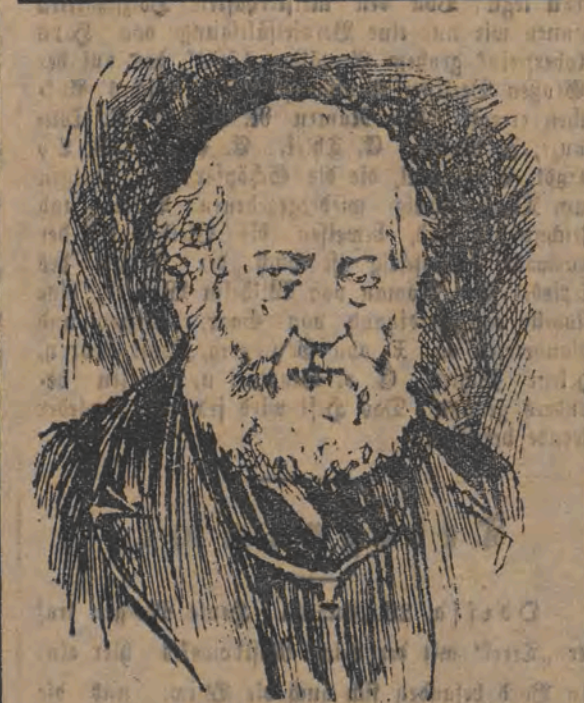
Die Lage in Marokko.

Die Kriegslage in Marokko hat in den letzten...

An und für sich würden nun diese Verhältnisse...

An der oren-marokkanischen Grenze häuft sich...

plizierung der marokkanischen Frage. Leider wird...



Lord Salisbury †.

Tageschronik.

Der Direktor des Mädchen-Gymnasiums...

Der Direktor der manufaktur-industriellen Schule...

Am Dienstag fand die Jahres-Generalversammlung...

Die Herren Ernst Leonhardt und Richard...

Wie dem 'Kur. Warsz.' aus Petersburg...

Nach dem Statut sind die Mitgliedsbeiträge...

Der neue Verein wird die erste öffentliche...

Die allgemeine Lebensmittel-Abwertung...

Die allgemeine Lebensmittel-Abwertung...

— 18 Kop., Hammelfleisch 14—15 Kop., Kalb...

Der hiesige Fabrik-Meister-Verein...

— Altes. Aus Anlaß des Beginnes...

Das zweite Projekt betrifft die Anlage eines...

Die in diesem Jahr neu zu eröffnenden...

Die christliche Schule Nr. 26 — Widzowska...

— Von der Stadtkasse. Die Verwaltung...

— Biarno. Die nächste Sitzung...

— Sanatismus. Im Fleden, Below, Kreis...

— Unfall. Auf der Bulganstraße Nr. 243...

— Kleinfener. Im Hause Grünsfeld, Krusa...

— In G. Hofen Theater. Fadet heute...

— Thätlichkeit auf offener Straße. Der...

— Diebstahl. Im Lauf des vorgestrigen...

— Auf der Ringbahn und der brest-

spurigen Bahn nach Koluszki hat der Baarenverkehr vermehren können, daß sich die Bahndirektion vom gestrigen Tage an genöthigt gesehen hat, ein weiteres Paar Güterzüge in den täglichen Fahrplan einzufügen.

Die Terrainstudien zum Bau der Zubehörsbahn nach Nuda Pabianicka sind bereits beendet. Der Leiter der Arbeiten, Ingenieur E. Strolowski, projektirt ein doppeltes Geleise, das eine für schmals, das andere für breitspurige Waggonen.

Am Sonntag den 30. August a. c. veranstaltet der Pabianicer Turnverein im Park von Góta-Pabianicka ein großes Schauturnen, an welchem die Turner von Lodz, Pzierz, Konstantynow, Zubardz u. s. w. theilnehmen werden. Sollte an diesem Tage Regenwetter herrschen, so wird das Turnfest am darauffolgenden Sonntag abgehalten werden.

Helenehof. Zum Besten des Dirigenten der für den Sommer in Helenehof engagierten Streichkapelle des 37. Sektaterinburg'schen Infanterie-Regiments Herrn Kapellmeister Kamczyl findet morgen ein Benefizkonzert statt, bei welchem auch die Kapellen der 10. Artillerie-Brigade und des 184. Warschauer Reserve-Infanterie-Regiments mitwirken werden. Das aus 21 Nummern bestehende Programm veröffentlicht wir in der morgigen Nummer.

Aus aller Welt.

Der Kampf um den Amerika-Pokal hat, nachdem bei der Weltfahrt die Nacht „Shamrock“ auch bei starkem Wind als die minder leistungsfähige erkannt wurde, viel an Interesse verloren. Es sind wohl wenige Enthusiasten in England, die noch an die Möglichkeit denken, daß Sir Thomas Epton den viel umwordenen Becher zurückbringen könnte. Auch die Nachricht, daß bei der Vermessung des „Shamrock“ ein unliebsames Ereignis vorgekommen ist und das deshalb eine neue Messung stattgefunden hat, wirkt demotivierend. Es besteht nämlich die Befürchtung, daß die konkurrierenden Yachten in der Wasserlinie nicht länger sein dürfen als 90 Fuß. Die Länge des „Shamrock“ betrug aber 89.81 Fuß, sodaß nur 2 Zoll fehlen, um der Yacht nach den festgesetzten Bestimmungen eine Konkurrenz unmöglich zu machen. Sir Thomas Epton meldete nun selbst dem Sachverständigen, daß bei der Vermessung versehentlich der Anker und daß Kabellau nicht an Bord gewesen seien. Wie dieses Befehlen zu erklären ist, weiß man noch nicht. Der Klub hat sich jedoch genöthigt gesehen, eine neue Vermessung, bei der der „Shamrock“ genau so bemessen und belastet sein muß wie bei der ersten Weltfahrt, anzuordnen. Sollte sich dabei die Länge des „Shamrock“ als über 90 Fuß herausstellen, so würde das Boot disqualifiziert werden.

Ein deutscher Dampfer an der südafrikanischen Küste gestrandet. Einem in London eingetroffenen Lloydtelegramm aus Kapstadt zufolge ist der deutsche Dampfer „Gertrud Wörmann“, Kapitän Párow, der auf der Reise von Swatopmund nach Kapstadt war, bei Port Nolloth, an der Westküste des Kaplandes vollständig strand geworden. Die Strandung erfolgte in dichtem Nebel, zwölf Meilen südlich von Kap Nolloth. Wie im Anschluß hieran ein Privattelegramm aus Hamburg meldet, sind alle an Bord befindlichen Personen und die Post gerettet. Schiff und Ladung sind verloren. Der Dampfer war 1885 aus Stahl erbaut; er hatte 1000 indizierte Pferdekräfte und 1743 t brutto und 1092 netto Raumgehalt.

Ein fetter Wosten wird von der königlichen Baugewerkschule Barmen, Ebersfeld ausgeschickelt: eine Sekretärin, zu besetzen im Nebenamt oder durch einen pensionirten Beamten. Einer, der sich um die Stelle beworben hatte, macht darüber in einem Ebersfelder Blatte nähere Angaben. Danach erhält der Sekretär ein Monatsgehalt in Höhe von 20.83 Mark, mit Aussicht, demnächst auf 30 Mark zu steigen. Dienststunden von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags. Durch Fertigstellung von Schreibarbeiten außerhalb der Dienststunden könne man sich noch einen Nebenverdienst verschaffen. Der betreffende Bewerber macht den Stadtvätern den Vorschlag, bei der Anstellung von städtischen Beamten ebenso zu verfahren; sie könnten auf solche Weise leicht die drückende Steuerlast der Bürger (236 Prozent der Staatseinkommensteuer) verringern.

Literarisches.

„Zit-Bad.“ — Wir haben schon oft darauf hingewiesen, welche einen Reiz auch gerade der Zit-Bad Bogen der überhaupt trefflich redigierten „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57; Preis des Einzelhefts 60 Pfennig) hat. Man sehe sich z. B. diesen reich illustrierten Bogen in dem soden zur Ausgabe gelangten Heft 25 an. Da finden wir u. a. Berichtigungen der Wiener Grenzbotenbriefe des Feldmarschalls Grafen Radetzky und Franz Grillparzer, vorzüglich die Bildnisse der neuen Vorstandsmitglieder der Deutschen Schachgesellschaft und ihres verstorbenen langjährigen Präsidenten Dr. W. Döckhauer; wir werfen ferner einen Blick in den Familienkalender auf Schloss Amalienberg und in des Kaisers Lustwacht „Meteor“; von Auguste Rodin, dem berühmten französischen Bildhauer, wird ein neues Reliefwerk

gezeigt, usw. Und alle Artikel zu diesen vielseitigen Bildern sind stets von berufenster Feder geschrieben. Aber das „Zit-Bad“ ist nur ein gar kleiner Theil der vornehmen, reichhaltigen Zeitschrift, die auch auf den übrigen Text u. d. den Bilderschmuck ganz ebenso einen besonderen Nachdruck legt. Von den meisterhaften Holzschnitten nennen wir nur eine Beweiskollation von Hans Kobersteins großem Gemälde „1793“, das auf der „Großen Berliner Kunstausstellung“ solches Aufsehen erregte. Die Namen R. Salles, G. Louvouze, F. Ruben, G. Thiel, G. Adan, W. E. Arndt, G. Cucuel, die die Schöpfer der übrigen zum Theil farbigen wiedergegebenen Bilder und Zeichnungen sind, beweisen die Vielseitigkeit der Auswahl. Vielseitig ist auch der Inhalt des Textes. Ein Roman von Wilhelm Vollers, eine Novelle von Ferdinand von Saar, Skizzen und Plaudereien von E. von Gaykperg, Ernst Grotz, Helene Pöcher, E. v. Vincenti u. a. seien besonders genannt. Das Heft wird jedermann wieder Freude bereiten.

Telegramme.

Ddessa, 26. August. Heute Morgen traf der „Terak“ mit der Leiche Koslowkis hier ein. An Bord befanden sich auch die Witwe und die Kinder des Verstorbenen und ein Bevollmächtigter des Bolschewikers in Konstantinopel. Die Beisetzung der Leiche wird morgen stattfinden.

Kaluga, 26. August. Im hiesigen Bahnhofgebäude brach heute Feuer aus. Die Beamtenwohnungen brannten ab, die Warteplätze 1. und 2. Klasse wurden beschädigt.

Sewastopol, 26. August. Das russische Geschwader ist hierher zurückgekehrt.

Berlin, 26. August. Das oberste Militärtribunal cassirte heute das Urtheil gegen den Marinesfähnrich Hüffener und verwies den Proceß an das Oberkriegsgericht.

Berlin, 26. August. Dem Berliner Bureau der „Chicago Daily News“ wird von wohlinformierter privater Seite in Bulgarien telegraphirt, daß eine Deputation von sechs hervorragenden Männern am letzten Freitag Sofia verlassen hat, um sich nach dem ungarischen Gut zu begeben, woselbst sich gegenwärtig Fürst Ferdinand aufhält. Die Deputation ist von der einflussreichen Volksversammlung beauftragt, den Fürsten davon in Kenntnis zu setzen, daß er eine Erklärung bezüglich seiner Absichten der macedonischen Bewegung gegenüber innerhalb zehn Tagen abzugeben habe. Falls er dieses nicht thut, so sollen alle seine Rechte und Ansprüche, sowie diejenigen seiner Nachfolger auf den bulgarischen Thron für nichtig erklärt und ihm eine Rückkehr nach Bulgarien für immer verboten werden.

Marientbad, 26. August. König Georg von Griechenland ist aus Paris hier eingetroffen, um dem König von England einen Besuch abzustatten.

Wien, 26. August. Der König von Belgien sollte auf der Rückreise aus Gastein hierher kommen, und es waren schon Zimmer im Hotel bestellt, da änderte er plötzlich seinen Plan und reiste nach der Schweiz. Es heißt, Kaiser Franz Josef habe absichtlich seinen Aufenthalt in Budapest solange ausgedehnt, um dem Besuch des Königs aus dem Wege zu gehen. Grund der Bestimmung zwischen den beiden Monarchen ist das feindselige Verhalten des Königs gegen die Erzherzogin Stefanie und die Prinzessin Louise von Koburg.

Semlin, 26. August. Der Redakteur des hiesigen Blattes „Narodni List“ hat einen Brief erhalten, in dem ihm mitgeteilt wird, daß die Verschworenen ihn und 5 andere Personen zum Tode verurtheilt hätten.

Belgrad, 26. August. König Peter äußerte sich beim Empfange einer Ehreerdeputation über die macedonische Angelegenheit dahin, Serbien werde alles thun, um die türkische Frage auf friedlichem Wege zu lösen, man müsse jedoch auf alles gefaßt sein.

Konstantinopel, 26. August. Bei Chemikl, das kaum 100 Kilometer von Konstantinopel entfernt ist, tauchte eine bewaffnete Bande von macedonischen Aufständischen auf. Es werden die energischsten Maßregeln zum Schutz Konstantinopels vor einem Ueberfall getroffen.

Konstantinopel, 26. August. Da die Pforte unwiderlegliche Beweise besitzt, daß Bul-

garien die revolutionäre Bewegung in Macedonien mit Geldmitteln und durch Entsendung von Offizieren unterstützt, beabsichtigt sie, der bulgarischen Regierung in einer Note mitzutheilen, daß eine weitere Dauer dieser Verhältnisse die Türkei zwingen werde, Bulgarien den Krieg zu erklären.

Konstantinopel, 26. August. In Monastir hat das Kriegsgericht über die gefangenen Aufständischen begonnen.

Konstantinopel, 26. August. Die Aufständischen haben alle Dörfer in der Umgegend von Tirnowa niedergebrannt und die Frau und die Kinder eines Zollrevisors auf die grausamste Weise ermordet. Auch die Kasernen in Tirnowa griffen die Aufständischen in einer Nacht an, wurden aber zurückgeschlagen.

Paris, 26. August. Im letzten Augenblick beschlossen die Humberts nach einer langen Verhandlung mit Labori, zu appelliren.

Dran, 26. August. Die Waldbrände nehmen einen ungehürten Umfang an und dehnen sich bereits auf eine Strecke von 25 Kilometern aus. Der ungerichtete Schaden ist enorm. Trotz aller Anstrengungen der Bevölkerung ist an ein Löschendes des Feuers vorläufig nicht zu denken.

London, 26. August. Unter der Leitung des Generaldirektors Vallin von der Hamburg-Amerika Linie fand gestern im Savoy-Hotel eine wichtige Zusammenkunft von Direktoren deutscher transatlantischer Schiffsahrtsgesellschaften statt. Eine gleiche Zusammenkunft hat bereits vor einiger Zeit in London stattgefunden. Obgleich die Verhandlungen streng geheim gehalten werden, kann der „Commercial Advertiser“ doch mittheilen, daß sie wahrscheinlich zu einer deutsch-englischen Kombination für den transatlantischen Verkehr führen werden. Eine Persönlichkeit, die mit beiden Parteien Fühlung hat, äußerte zu einem Vertreter dieses Blattes:

Generaldirektor Vallin steht in den engsten Beziehungen zu Kaiser Wilhelm, der zu Vallin vollstes Vertrauen hat. Der Kaiser wünscht das Zustandekommen eines kommerziellen Bündnisses zwischen Deutschland und England als Grundlage zukünftiger Freundschaft zwischen beiden Ländern. Die gegenwärtigen Zusammenkünfte in London, die eine Folge der Wahl Dovers zum Anlaufhafen für die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie seien, würden zu weiteren Schritten behufs Erzielung einer Verständigung zwischen den deutschen und den englischen transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften führen.

London, 26. August. Zur Verhinderung der Wiederwahl des Präsidenten Roosevelt hat sich in Newyork, wie dem „Morning Leader“ von dort gemeldet wird, eine politische Vereinigung gebildet, deren Opposition sich auf die Behandlung hoher Offiziere, wie Admiral Dewey, Admiral Schley und General Miles, durch den Präsidenten gründet, von dem sie scharf gerüffelt wurden. Die Führer der Bewegung, die unter den Republikanern Beunruhigung erregt, behaupten die Offiziere seien Opfer des Einflusses geworden, den Börsenleute auf den Präsidenten ausüben.

London, 26. August. Ein leichtes Erdbeben wurde am Sonntag nachmittags kurz nach 4 1/2 Uhr in Essex verspürt. Am stärksten trat es in Dunmow und Braintree auf, wo die Häuser erschütterte wurden. Vor dem Erdstoß hörte man ein dumpfes Dröhnen wie von einer entfernten Explosion.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Helgar aus Eban — Frel aus Wien — Ehlertmann und Euzenburg aus Warschau — Tühl aus Wolmar — Lowick aus Ddessa — Lewick aus Warschau — Mott aus Paris.

Hotel Mannekeffel. Herren: Ohrenstein aus Krolau — Grisl. Orzewick aus Sieradz — Kagan aus Wink — Pollak aus Buhara — Wikomirow aus Moskau — F. Orzewick aus Petersburg — Dlowick aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Elm aus Grobno — Robierzki aus Kallnow — Awantefow aus Wladkankas — Apfelbaum aus Warschau — Soelsohn aus Friedrichstadt — M. Chagow aus Schusch.

Hotel de Pologne. Herren: Gr. aus Kiele — Raczewski aus Dendowice — Pogosjanc aus Kaylor — Eibach aus Zency — Schach, Lubinski, Schuch, Postkiewicz, Powierny, Roznowski und Tenenberg, sämmtlich aus Warschau.

Todtenliste.

- Irma Helene Jakob, 1 Jahr 1 Monat, Eargowa Nr. 95.
Elisabeth Sauler geb. Feicho, 45 Jahr, N. Chofny.
Erwin Althof, 8 Monate, Glumnastr. Nr. 37.
Karl Köster, 39 Jahr, Rothes Kreuz, Wanda Gröbler, 3 Monate, Dabrowa.
Edia Christiane Pusch, 3 Monate, Glumna Nr. 14.
Olga Lehmann, 2 Wochen, Annastr. Nr. 33.
Albert Andryszal, 5 Jahr 7 Monate, Wulganska Nr. 157.
Marynna Groszowska, 7 Jahr, Zytina Nr. 12.
Bojczek Szozal, 33 Jahr, Ciemnastr. Nr. 129.
Anna Jentsch, 5 Wochen, Sredniastr. Nr. 102.
Josef Gutka, 8 Monate, Kelma Nr. 19.
Stefania Studzinska, 3 1/2 Jahr, Spacerna Nr. 35.
Tadeusz Ebsch, 1 Jahr, Wapulastr. Nr. 23.
Mary Dziejowska, 36 Jahr, Fabryczna Nr. 19.
Aniela Zaborowska, 49 Jahr, Rothes Kreuz.
Genofesa Kowalska, 1 Jahr, Alte Bazarowska Nr. 28.
Janina Kosut, 1 Jahr, Karola Nr. 10.
Stefania Kargala, 1 Jahr, Milejstr. Nr. 47.
Roman Lewandowski, 3 Monate, Ziegelstr. Nr. 114.
Kazimira Dyznala, 1 Jahr, Milejstr. Nr. 43.
Anna Sobrowska, 21 Jahr, Rothes Kreuz.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien as of August 26, 1903.

Großes Theater Opern-Saison unter Direction von Ludwig Heller.

Heute, Freitag, den 28. August 1903 „Die Jüdin“. Große Oper in 5 Akten von Galey. Auftreten der Damen Kurz und Marek sowie der Herren W. Florjanski, F. Teromin und M. Ludwig.

Lehrfabrik Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1. Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.



Helenenhof.

Sonabend, den 29. August a. c.

Grosses

CONCERT

zum Briefz für den Kapellmeister des Streichorchester des 37. Staterindurg'schen Infanterie-Regiments Herrn F. Adamezyk.

Vollständig neues Programm. Unter Leitung werden die Symphonie über Kantabile von Spontini von Spontini und die Opern von Chopin, von 70 Musikern, angeführt. Aufserdem die Capelle des 184. Pflanzregiments, bestehend aus 10 Kapellmeistern, Herrn Szekely, Major und der Capelle der 10. Infanterie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Pflanz.

Anfang um 5 Uhr Nachmittags.

Höhere Webschule zu Chemnitz in Sachsen,

verbunden mit Werkmeister- und Maschinenführerschule, sowie Vor- und Lehrwerkstätte für mechanische Webererei, ertheilt in allen Fächern der Webererei gründlichen Unterricht nach b. wägriger Lehrweise und eröffnet am 5. October 1903 den 87. Jahrestag in den erweiterten, mit neuen vorzüglichsten Maschinen und Hilfsmitteln ausgestatteten Räumen. Ummelbung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und näheres Auskunft ertheilt.

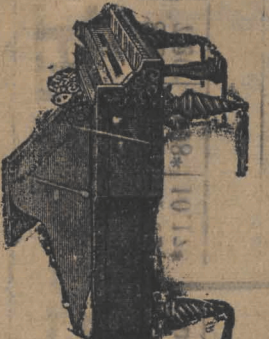
Chemnitz, im Juni 1903. Das Directorium der höheren Webschule, Bruno Steier, Stadtrat.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 151

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Diefenstraße 44 vis-a-vis dem Bahngarten. Specialität: Pianinos mit Flügellon von Abt 290 an.



Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.

Analisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager. III Concurrenzlose Fabrikpreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Repräsentant amer. u. engl. u. inländ. Gebrüder. Permanente große Musterausstellung. Specialität: Compl. Wannen, Waschtische und Toilette-Einrichtungen. Kataloge und Preisverzeichnisse auf Wunsch. 100-28. Warschau, Dgodostraße Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Bessere Vertretungen gesucht. Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe. Begründet 1895.



Sabzer freiwillige Feuerwehr. Sonntag, den 17./30. August, a. um 6 Uhr Morgens

„Steiger-Hebung“ der Steiger der oder ersten Höhe. Steiger haufe d-s 3. Buges. Das Commando

Vorzüglich unterrichtet über Kapital-Anlage und Spekulation auf Neumann's Nachrichten. Bulletin Nr. 7. Subskribenten 10711. Preisnummern befreit.

Königlich Sachsen Technikum Hainichen. Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Programm-Ingol. Dires. E. B. B.

meine Gestalt klein und gedrungen und seit meiner Geburt meine rechte Schulter höher als die linke war.

Ich konnte kaum hoffen, daß diese schöne Italienerin sich wirklich in mich verlieben würde. Doch da sie arm war und meine Geschäfte ziemlich flott gingen, erreichte ich es nach einiger Zeit, daß sie meine Frau wurde.

Ich übergebe meine namenlose Freude und mein unsagbares Glück, das ich damals empfand. Ich liebte jenes Wesen eben so leidenschaftlich, wie du heute Rosa liebst. Du wirst mich verstehen, nicht wahr? Ich liebte sie mit wahnsinniger Leidenschaft, beinahe bis zum Verbrechen! Na, lassen wir das."

Er erhob sich, da ihn jedenfalls die Erinnerung etwas aufgeregt hatte, und ging mit nervösem, hastigem Schritt auf und nieder; bald jedoch setzte er sich wieder an die Seite Beppos und fuhr in seiner Erzählung weiter fort:

Mein Glück war von keiner langen Dauer. Meine Frau starb, als sie einer Tochter das Leben schenkte.

Ich weiß heute noch nicht, wie es kam, daß ich damals vor Schmerz nicht wahnsinnig geworden bin. Einige behaupten, daß ich damals wirklich wahnsinnig war.

Nach dem ersten, wildesten Schmerz stellte sich eine vollkommene Gleichgültigkeit für alles bei mir ein. Sie dauerte so ein bis zwei Jahre. Was weiß ich! Ich verachtete meine Geschäfte, ich verlor meine Kundenschaft. Ich war nicht imstande, auch nur irgend etwas zu thun — kurz gesagt, ich lebte wie das liebe Vieh.

Das Glend — vielleicht auch der Hunger — rüttelte mich empor. Ich sah erwachend um mich und fand an meiner Seite ein süßes, entzückendes Kind, das mir die Arme entgegenstreckte. Sider Bug erinnerte mich an seine Mutter. Damals, im Alter von zwei Jahren, glückte sie ihr beinahe aufs Haar. Heute noch ist sie ihr lebendes Ebenbild. Wenn ich sie heute betrachte, glaube ich immer noch, die Welt vorbene zu sehen."

Er wandte sich Beppo voll zu und redete ihn direkt an, als wollte er ihn zum Zeugen anrufen:

Was hättest du an meiner Stelle gethan? An deiner Seite dieses süße, kleine Wesen, deine Tochter, dein Fleisch und Blut! Du hättest dir wohl gesagt: du mußt deine Lethargie bezwingen, deinen Fatalismus abschütteln, mußt wieder ein Mensch werden, um dein Kind zu ernähren.

Das wollte ich ja auch thun, aber es war zu spät. Die Handelshäuser, die mir früher Kredit gaben, verschlossen mir ihre Thür, ich hatte sie eben zu lange links liegen lassen und mich nicht um sie gekümmert, nur: Firmen waren den alten gefolgt. Meine alten Kunden flohen vor einem Menschen, dessen trübsinnige Augen und dessen schematische Verblödung sie einige Jahre abgesehen hielten. Sie hatten meine Verzweiflung eben für Verdrüßlichkeit gehalten, für wirklichen Verfall. Siehst du, Beppo, die Leute vertragen es einem, wenn man mehr leidet als sie, wenn man nicht imstande ist, seinen Schmerz zu erwidern. Man glüht für verrückt, wenn man zu viel geliebt und das Geliebte zu lange beweint hat.

Nitgend fand ich eine Anstellung. Am liebsten wäre ich ja wieder in meine Heimath zurückgekehrt, wie mir die meisten rieten, — wenn ich's nur gekonnt hätte! Für Röschen hätte ich gebittelt, gestohlen — alles. Dann hätte mich der nächstbeste Gendarm ganz einfach eingesperrt.

So blieb ich fern — und lernte hier in der Fremde das ganze Glend, den ganzen Sommer eines Stellunglosen, eines Arbeitslosen kennen, dem die Menschen aus dem Wege gehen und den sie von sich stoßen wie einen Pestkranken. Da schlich sich in mein Herz der Haß gegen meinegleichen. Da das Unglück allein dies Gefühl in mir wachgerufen hat? Ich weiß es nicht. Vielleicht war ich von Geburt an gefällig und schlecht. Mag sein. Vielleicht schlummerten bis dahin alle Leidenschaften des Bösen heimlich in mir und erwachten eben erst."

Calmus hielt einen Augenblick inne; seine Züge verklärten sich wie durch ein Zauberwort; sein Blick, eben noch schrecklich, wurde sanfter, ein beinahe gültiges Lächeln spielte um seine Lippen, und etwas gefasster, etwas mehr Herr über sich selbst, fuhr er weiter fort:

Je stärker das Gefühl des Hasses gegen alle meine Mitmenschen wurde, um so größer wurde die Liebe zu meiner Tochter, eine Liebe, die fast zur Leidenschaft heranwuchs. Ich habe mich oft gefragt, ob das natürlich ist, gleichzeitig derart zu hassen und so zu lieben. Klüger andere, Klügere darauf antworten. Ich konstatiere nur die Thatsache.

Vielleicht auch haßte ich die Menschen gerade wegen Rosa selbst. Vielleicht haßte ich sie, weil sie sich nicht um mein Kind kümmerten, weil sie ihr nicht zu Hülfe kamen, weil sie sie verhungern ließen.

Mehrere schreckliche Monate vergingen auf diese Art und Weise. Wenn einen einmal das Unglück packt, und wenn man nicht eine außergewöhnlich Energie hat, so ist man einfach verloren. Im Glück hatte ich diese Energie, wodurch es mir wenigstens gelang, mein Kind zu ernähren.

Später gelang es mir sogar, einige frühere Kunden wieder zu erobern und etwas Geld zu gewinnen. Rosa wuchs heran, wurde immer schöner. Ich ließ sie in einer höheren Töchterschule erziehen, erzog sie aber hauptsächlich selbst nach meiner Art und Weise, die allerdings nicht der Schablone des Herkömmlichen gleicht. Vielleicht war es nicht gut; jedenfalls lehrte ich sie, zu denken, wie ich dachte, mir zu glauben und mir nicht zu widerprechen. Das war immerhin etwas, und zwar, was nicht alle Väter erzielen können.

Das fiel mir gar nicht so schwer. Denn sie ist eine süßlame, nur selten — und das nur in Momenten großer Leidenschaft — energische Natur, gewöhnlich aber indolent, halb vertäubt, sich um nichts kümmernd. Um sich ja nicht der Mühe unterziehen zu müssen, für ihr Leben zu sorgen, würde sie ruhig verhungern. Das ist aber meine Schuld; ich habe sie zu der gemacht, die sie ist. Denn bis auf die wenigen Monate unseres Glends hat ihr wachhaftig nichts gefehlt. Alle meine Geschenke und Unterstützungen nahm sie als ganz selbstverständlich hin. Nichts setze sie in Verwunderung, nichts erregte sie. Was sollte ich auch mit ihrem Dank? Ich will ihn gar nicht. Ich konn von ihr nicht mehr verlangen, als sie mir geben kann. Man wird nie gesehen haben, daß ich an den Fersen meines Kindes liebte oder sie mit Küßen und Bärtlichkeiten überhäufte habe. Das liegt nicht in mir. Sie zu sehen, ist wirklich zu meinem Glücke gar nicht nöthig, und ich könnte ruhig Wochen und Monate von ihr entfernt sein, ohne allzusehr darunter zu leiden. Dagegen muß ich mich immer mit ihr beschäftigen und die Überzeugung haben, daß ihr nichts fehlt und daß sie glücklich ist — Du hörst mir doch zu?" fragte er sein Gegenüber, den Kopf wendend.

„Und ob ich zuhöre! Sie reden ja von ihr!" erwiderte Beppo.

„Ja ja wahr. Ich vergaß. — Also, um weiter fortzufahren: mit einem Male ging's nicht mehr mit den Geschäften. Ich hatte Angst vor neuerlichem Glend — nicht für mich, sondern für Rosa. Ich brauche ja nichts und habe weder Leidenschaften noch kostspielige Angewohnheiten. Ein Stück trocknes Brot — ein Knochen genügen mir. Doch wehe, wenn es einer wagt, mir diesen Knochen zu nehmen. Da erwacht in mir die Bestie, und sie schnappt zu."

Calmus sprach die letzten Worte mit solchem Ausdruck, daß Beppo unwillkürlich erschauerte.

„Da ich also das Glend fürchtete, nahm ich das Angebot eines Afrikaforschers an, ihn in das Innere des dunklen Erdtheils zu begleiten. Sein Hauptzweck und der seiner beiden abenteuerlustigen Gefährten war, Elefanten zu jagen und Elfenbeinhandel zu treiben. Man könnte auf diese Art und Weise ziemlich rasch zu Vermögen kommen, hieß es, besonders, wenn man sich kein Gewissen daraus machte, sich auch auf den Menschenhandel zu verlegen.

Der Plan gefiel meinem etwas phantastischen Sinn. Ich liebte die Tropen, ich war selbst abenteuerlustig, und mein Gewissen sollte mir dabei nicht allzusehr im Wege sein. Du kennst meine Ansichten über das Gewissen. Ich vertraute demnach Rosa einer Verwandten meiner Frau in Triefst an und war fest entschlossen, rasch Geld zu verdienen."

Er erhob sich, klopfte seine Pfeife aus, klopfte sich eine neue und setzte sich wieder an den Ofen.

„Mein Afrikareisender hatte sich nicht getäuscht: das Land ernährte seinen Mann; allerdings weniger durch Elefanten, um so mehr aber durch den Menschenhandel. Wir hritten ganz schönen Export nach Persien und in die Türkei. Ich hatte mich bald von meinen Begleitern getrennt, um auf eigene Rechnung zu arbeiten. Mehr als einen Sklaventrupp habe ich von einer Kaste Afrikas nach der anderen geleitet. Ein schweres, ein furchtbares Handwerk das — inmitten endloser, wasserloser Wästen, unter einem unerbittlichen Tropenhimmel, unter dem die Sklaven zusammenfielen und krepierten wie die Fliegen! Nachdem man einige Jahre dieses Handwerk betrieben hat, wird man etwas weiser in seinen Ansichten und sagt sich, daß der Europäer einem Menschenleben wirklich zu viel Wichtigkeit beimißt. Wenn man mit eigenen Augen so viele Menschen hat sterben sehen, wenn man sogar selbst einige umgebracht hat, um sich zu verteidigen, sagt man sich schließlich: einer mehr oder weniger — was thut's!"

(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft
BROCARD & Co.
Glycerin-Seife
 höchste Qualität (10-1)
 verleiht beim Gebrauch eine weiche und zarte Haut.

Höhere Webschule
Lambrecht (Rheinpfalz.)
 berufliche praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen
 der Weberei, Weberei von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots,
 Leinen und Paletotstoffen. Kursus für junge
 Leute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1
 Beginn des Wintersemesters Ende September.
 Nur solche Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen,
 werden in Rücksicht genommen, da ein Lehrer der Anstalt sowohl
 in der deutschen als auch der russischen Sprache mächtig ist.
 Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Wilh. Jansen.

Das
Photographische Atelier
 von
F. STOLARSKI
 Petrikauer-Str. Nr. 166.
 ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
 Mäßige Preise.

Große Neuheit!
 für Herren!
 Für Herren, die einen Werth auf
 elegante Fagon der Bekleidung legen,
 giebt es nichts Besseres, als dieser
 neu erfundene
Apparat „Mode“.
 Mit demselben kann man abgetragene
 Bekleidung wieder wie neu herstel-
 len. Niemand sollte versäumen, sich
 diesen Apparat anzuschaffen. Zu
 haben bei
GUSTAV ANWEILER,
 Lody, Rawrot-Strasse Nr. 1.

Garten-Restaurant
GEBR. GEHLIG am Stadtwalde
 empfiehlt:
 Vorzügliche Küche.
Balsaal
 für sämtliche Veranstaltungen
 gratis.
 Cabinets mit besonderem Eingang.
 In den Cabinets dieselben Preise
 wie im Restaurant.
 Zur Bequemlichkeit des geehrten
 Publikums ist Telefonverbindung
 vorhanden.
 Kochschichtsvoll
ADOLF INIS.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung
T. Bronk,
 Petrikauer-Strasse 14
 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-
 öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
 Fleischmesser, Eheberen, Fleischhackmaschinen, Bürstfüller, Stahl- und Messing-
 plättchen, amerit. Wringmaschinen, Eschränke, Ofenvorsätze, Tisch- und
 Deckmalwaagen, Wesperspüßmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima
 Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Schlesischer Obersalzbrunnen
Oberbrunnen
 Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet.
 Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den
 Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.
Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien.
 Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft
Wl. Gostynski & Co.
 Lodz, Petrikauerstrasse № 68
 empfiehlt zu mässigen Preisen:
 Zimmer-Eisschränke.
 Englische & Wiener Bettstellen.
 Stählerne & Feder-Matratzen.
 Kinder-Wagen & Velocipede.
 Wannen & Zimmer-Douchen.
 Haus- & Küchengeräthe.

Sanatorium Schreiberhau
 Riesengebirge Bahnstation.
 Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere orga-
 nische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis
 und frei.
 Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr.
 Lahmann.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.
 seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
 empfohlen. —
 Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.
 Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
 Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
 leichten Bowlen-Wein. —
 Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.
 empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,
 Petrikauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung
 Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Viele Tausende Mark
 kann Jedermann durch Beihilfung an
 einem gewinnbringenden Unternehmen
 bei sehr geringer Einlage (monatlich
 nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben.
 Ausführliche Auskunft wird ertheilt
 durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck,
 Genierstr. 24a., Deutschland.

Frische feinste
Tafel-Butter
 empfiehlt
A. Trautwein,
 Wein-, Colonialwaaren-
 und Delikatessen-Handlung,
 Petrikauer-Strasse 73.

Goldene Medaille London 1893
 Vor Nachahmung wird gewarn.
 Hygienisch
Bor Thymolseife
 vom Provisor
D. F. Jürgens
 gegen Fäulen, Sommerprossen, gelbe
 Flecken und übermäßiges Transpiriren,
 empfiehlt sich als wohltuende Toilet-
 tensseife höchster Qualität. Zu haben
 in allen größeren Apotheken, Droguen-
 und Parfümeriewaaren-Handlungen
 Russlands und Polens.
 1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
 Haupt-Abfertigung bei
 D. F. Jürgens in Moskau.

Dr. med. Goldfarb
 Haut-, Geschlechts- und vene-
 rische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18.
 (Ecke Wulcanstra Nr. 1), Haus Gro-
 denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr
 Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für
 Damen v. 5-8 Uhr Abends; Sonntags
 nur von 9-12 Uhr.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung
 von Möbeln, wie Expedition per
 Bahn mit verdeckten und offenen
 Federallwagen, unter persönlicher
 Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
 Wladywostka-Str. 77.

BUNTGLASIMITATION
 für Fensterdecorationen. Augenblicklich auf
 das Glas aufleben. Langjährige Dauer-
 haftigkeit erprobt. 180 Muster von 30
 Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro Meter
 Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Fabrik-
 lager im Französischen Magazin in
 Warschau, Berg-Strasse 8.

Patente
 erwirkt u. verkauft
 das Bureau Baron L. v. Oelsen
 St. Petersburg Grosse Konja-
 schennaja, 10.
 Prospekte auf Verlangen gratis.

Krystall-Wasser.
 Die gewöhnliche Benutzung des unfiltrirten
 Wassers, wenn es auch dem Schein nach ganz
 rein zu sein scheint, ist aus gewissen Rück-
 sichten als hauptsächlichster Grund vieler ge-
 fährlichen und anstrengenden Krankheiten an-
 gemein anerkannt worden. Das französische
 Magazin an der Graf Berg-Strasse Nr. 8
 in Warschau empfiehlt den für ihre Gesun-
 dheit besorgten Personen unter Garantie
Albert's Filter,
 welche jeder selbst öffnen und reinigen kann
 (3 silberne Medaillen in Paris und Warschau)
 Eachens-Systeme Filter von 1 Rbl. 80 Kop. an
 Kreden-Systeme von 9 Rbl. an. Den Käu-
 fern steht das Recht zu, bei Ankauf der Filter
 ihre Wirksamkeit zu prüfen.

